

Einführung zur Ausstellung Alfred Banze - VON ÜBERALL UND HIER

von Anke Becker

Alfred Banze ist ein äusserst vielseitiger Künstler. Er denkt sich partizipative Projekte aus, macht experimentelle Filme, Installationen, Performances, Musik und parallel dazu entstehen unzählige Zeichnungen. In dieser Ausstellung ist ein Ausschnitt eines äusserst unkonventionellen, multimedialen Gesamtkunstwerkes, zu sehen an dem Banze seit vielen Jahren arbeitet.

Ich selbst habe ihn 2013 über eine Zeichnung kennengelernt: Sie wurde im Rahmen von mir gegründeten Projekts „Anonyme Zeichner“ als Ausstellungsbeitrag eingereicht. Als ich die zunächst noch anonyme Arbeit von ihm in der Hand hatte, war mir sofort klar, dass es sich hier um etwas Besonderes handelt. Eine luftige und auch lustige A4-Zeichnung, auf der sich diverse skurrile Tiere und Figuren in wagemutiger Anordnung über das ganze Blatt bewegten. Die schwarzen Linien aus schwarzer Tusche waren sorgfältig mit Aquarellfarbe in unterschiedlichen Grüntönen gefasst. Irgendwie ahnte ich, dass es davon noch mehr geben muss, dass dieses eine Blatt nur ein Ausschnitt aus einem größer angelegten Werk ist.

Im Juni 2020 war ich auf Atelierbesuch bei Alfred Banze: Es erwartet mich ein enormes künstlerisches Werk auf Papier - an der Wand entlang aufgeschichtet und auf dem Boden ausgebreitet liegen Reisebücher mit eng beschriebenen und bebilderten Seiten, Stapel von Zeichnungen im A4-Format aus mehreren Jahrzehnten, in Bücher geklebte, tagebuchartige Miniaturen auf Notizzetteln sowie eine Sammlung mehrfach gefalteter, großformatiger Papierarbeiten.

Die Zeichnungen und Texte von Alfred Banze sind weit gereist: Aus dem Kopf über die Hand aufs Papier, und dabei immer unterwegs. Alfred Banze betrachtet reisend und reist beobachtend, mit einem sowohl nach innen als auch nach aussen reflektierenden Blick. Es geht dabei oft in die sehr weite Ferne, in Städte und Provinzen, nach Fiji, Thailand, China, Ghana, Vietnam, Guyana, Tahiti, Indien aber auch in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Münster, Paderborn und in Lichtenberg ist Alfred Banze als Künstler unterwegs. Die Ferne kann manchmal verblüffend vertraut und das Nahe sehr exotisch sein.

Alfred Banze arbeitet vor Ort, gemeinsam mit den unterschiedlichsten Menschen, auf Augenhöhe und nicht von oben herab. Er ist nicht auf eitler kunstprojektbezogener Durchreise, sondern kehrt wenn möglich wieder, nimmt begonnene künstlerische Fäden erneut auf, spinnst sie weiter und verknüpft sie miteinander. Auf Reisen entstehen auch die meisten von Banzes Zeichnungen in einer kaum abreisenden Folge einzelner und über viele Jahre zusammenhängender Blätter. Es geht dabei augenscheinlich nicht darum, spezielle Orte, Länder und Kulturen beschreiben oder gar erklären zu wollen. Banzes Arbeiten haben vielmehr den Charakter einer universellen Chronik, eines poetisch-subjektiven Bewusstseinsstroms der mit jedem neu dazu kommenden Blatt weiter fortgeschrieben wird.

Im ersten Arbeitsgang legt Alfred Banze mit Pinseln und Aquarellfarben eine Grundkomposition aus Farben, Formen und Flächen an. Diese erste Schicht bildet die Rohversion aus der Banze dann mit ruhiger Hand und dünnen Finelinern seine endgültigen Bildkomposition heraus schnitzt und im Detail definiert: Zarte Braun und Gelbtöne, liches Grün, helle Blau und Rottöne werden gefasst von klaren schwarzen Linien und feinen Schraffuren. Eine lässig-spontane, malerische Geste verbindet sich mit einem umso zeitaufwendigeren und detailverliebten Zeichenprozess, der niemals pingelig oder übervirtuos anmutet. Zufall und Kontrolle spielen auf dem Papier PingPong. Abstrakte Muster, organische Formen, menschliche Figuren und Tiere, topografischen Elemente und grafische Strukturen fügen sich unter Alfred Banzes Hand in bester Manier zu komplexen Szenerien, die in Ihrer sanften Farbigkeit auf der Papierfläche zu schweben scheinen.

Die meisten Blätter sind mit handgeschriebenen, Texten oder auch Einzelsätzen angereichert, die sich oft wie schwer entzifferbare Geheimcodes, surreale Manifeste oder dadaistische Mantras lesen. Text und Bild, Schreiben und Zeichnen, Film, Performance und Musik - all diese Ausdrucksformen haben in Banzes Kunst eine gleichberechtigte Stellung, alles wird virtuos kombiniert und in scheinbar mühelose Arrangements zusammengefügt.

Alfred Banze benötigt keine kostspieligen Materialien für seine Kunst. Für die Zeichnungen verwendet er unpräntiöses Gebrauchspapier, Notizbücher, Schulhefte und Blöcke, die man im Schreibwarenhandel günstig kaufen kann. Er nimmt zum Bearbeiten was Ihm auf der Durchreise begegnet: Schlichtes und handliches Material, das von allen benutzt und gebraucht wird und in jedem Land anders aussieht. Es gibt ästhetisch beglückende Unterschiede in den Lineaturen, Farben und Beschriftungen. Die Formate sind begrenzt und die Papierqualität stark schwankend.

Für seine großformatigen, bis zu zwei mal drei Meter messenden Arbeiten, klebt der Künstler kurzerhand die unterschiedlichsten Papiere zu einem neuen Format zusammen. Das Ganze wird zum Schluß mit zusätzlich angefügten Rand aus Papier versehen, der sowohl die Bildkomposition als auch die fragilen Einzelpapiere zusammen hält.

Überhaupt ist bei Alfred Banze ist der Rand bzw. die Ränder wichtig: der Rand wird beachtet, bemalt, beschrieben und bezeichnet. Der schmale Rand wird zum ordnenden und gleichberechtigten Teil eines aus vielen Einzelementen bestehenden großen Ganzen. Der Rand begrenzt die innere Bildkomposition, und gibt Ihr gleichzeitig den nötigen Halt um sich auf dem Papier maximal überraschend und spielerisch zu entfalten.

Papier reagiert empfindlich auf Feuchtigkeit und auf allzu grobe Behandlung, es will sorgsam behandelt und geschützt werden - insbesondere wenn es einer Kunst dient, die bewegt, ausgestellt und betrachtet werden soll. Auf Reisen kann Papier eine recht anstrengende Begleitung sein, vor allem wenn es in tropische Gefilde mit hoher Luftfeuchtigkeit und starken klimatischen Schwankungen geht. Es saugt sich voll, es wird fleckig, es wellt sich, knickt und reißt. Aus diesem Grund beklebt Alfred Banze viele seiner großformatigen Zeichnungen ganz uneitel und pragmatisch mit chinesischer Plastikfolie und macht sie auf diese Weise reisetauglich. Die matt glänzende

Materialität der dünnen Selbstklebefolie verstärkt die Brillanz der aquarellierten Farben und macht die eigentlich so empfindlichen Zeichnungen gleichsam zugänglich und anfassbar.

Die Papierarbeiten von Alfred Banze sind beweglich und bewegbar: Sie sind dafür geschaffen ohne großen Aufwand die unterschiedlichsten Klimazonen zu durchreisen und unbeschadet wieder zurück zu kehren. Sie kommen auch ohne museale Bilderrahmen und Vitrinen aus und können ohne Verluste auf kleine Formate zusammengefaltet, gestapelt, gebündelt und verstaut werden.

Alfred Banzes Zeichnungen sind wie Landkarten von bislang unentdeckten Gefilden. Sie lassen sich überall auffalten, man kann sich in Ihren Linien, Farben und Texten verlieren und auf die Suche gehen. Der Übergang von der Landkarte zur Schatzkarte ist dabei sehr fließend. Man bekommt keine schnelle Orientierung, der Künstler erklärt uns nicht den direkten Weg von A nach B.

Abkommen vom vorgefassten Pfad, Umwege gehen und schmale Seitenstrassen beschreiten, sich im Kreis drehen - all das ist künstlerisches Programm. Alfred Banze ebnet mit seiner Kunst Wege in eine Gedanken- und Bildwelt die gar nicht von A nach B bewandert werden will, sondern kreuz und quer, vor und zurück, stolpernd, rennend, häufig innehaltend und dabei immer mit der beglückenden Aussicht auf eine weitere Überraschung an der nächsten Weggabelung.